

DER MILCHBRUDER DES GLAUBENS

Einst beschied ein bischöfliches Ordinariat unserem Pater Gundekar selig, er müsse als Pfarrer seine Kindergartenleiterin entlassen; sie sei als Geschiedene nun wiederheiratet. Der, nicht verlegen um ein flottes Wort, schrieb postwendend dem Herrn Generalvikar, er habe da mal eine Frage: Er wolle gern wissen, ob es möglich sei, aus der Kirche auszutreten und doch Kapuziner zu bleiben ... (Wie die Antwort ausfiel, ist bei uns nicht überliefert.)

Manchmal hilft eben nur noch Humor. Martin Buber nannte ihn den „Milchbruder des Glaubens“. Warum? Buber: „Wenn ein Mensch nur Glauben hat, steht er in Gefahr bigott zu werden. Hat er nur Humor, läuft er Gefahr, zynisch zu werden. Besitzt er aber Glaube und Humor, dann findet er das richtige Gleichgewicht, mit dem er das Leben bestehen kann.“ Für Buber war der Humor ohne den Hintergrund des Glaubens nicht denkbar. Der jüdische Theologe Jakob Petuchowski verurteilte eine Theologie ohne Humor sogar als Gotteslästerung.

„Nur wer über den Dingen steht, kann sie belächeln“, lässt Chesterton Pater Brown sagen, und Crescentia von Kaufbeuren war der Meinung: „Einem Menschen, der nichts als Gott sucht und liebt, ist die Fröhlichkeit gleichsam angeboren.“

Humor ist die Fähigkeit der Erlösten, dem Unerlösten in Kirche und Welt den ihm zustehenden Platz einzuräumen – Ja, das müssen wir! – aber um Himmels Willen keinen Zentimeter mehr als nötig.

Zum Unerlösten dieser Tage gehört es, dass das Katholischsein zur Gretchenfrage gemacht wird. Ärgerlich, dass sie vor allen Dingen von denen aufgebläht wird, die doch schon längst verloren haben. Erzbischof Marx bemerkte Anfang August in Altötting im Blick

auf manche Katholisch-ängstliche, er wundere sich, dass es Kreise in der Kirche gebe, die bei dem Wort Freiheit erschreckten. Sei dies doch die Gabe Gottes an seine Erlösten: frei zu sein!

Der katholische Publizist ist Assistent dieser Gabe. Er ist helfend, heilend, läuternd und reinigend (Johannes Paul II., <http://bit.ly/a2tqlee>). Wir glauben an den Geist Gottes, der die ganze Welt durchweht und alle Menschen zu einer großen Menschheitsfamilie gestalten

**WENN IHR SEHT,
WIE DIE MENGE
SICH VOR UND HINTER
IHEN NIEDERWIRFT,
SPRECHT IM
HERZEN: HERR, DIR
ALLEIN GEBÜHRT
ANBETUNG.
(BAR 6,5)**

will. Wir lassen uns führen von der Weite des Denkens und des Glaubens, die Leben mit dem Gekreuzigten und Auferstandenen entspringt. Wir halten die Kirche für das Ursakrament, das Werkzeug der innigsten Vereinigung des Menschen mit Gott. Wir feiern gern mit den Bischöfen und Priestern den Anfang der allumfassenden Kirche, der in den Sakramenten immer neu vom Himmel springt. Wir lassen uns gern aussenden als Dienstmägde und -knechte Jesu Christi. Welt und Kirche brauchen Hilfe in ihrer Sehnsucht nach Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe, Anerkennung der Schwachen und Heilung der Leidenden.

Sicher von Christus in seiner Kirche gehalten! Das macht gelassen. In den

Aufregungen dieser Tage mehr nötig denn je! Es hat mich als Geistlicher Beirat der Gesellschaft katholischer Publizisten unmittelbar getroffen, dass mein Geistlicher Kollege, Direktor des ifp, einfach zum Rücktritt gedrängt wird, oder, etwas deutlicher: fallen gelassen wird. Wie immer man zu dessen Äußerungen steht: Es wurde der Bote geschlagen, seine Botschaft bleibt. Zum Beweis: Laut der Umfrage von Paul M. Zulehner für die österreichische Kirche (Wie geht's, Herr Pfarrer?, Styria 2010), sehen 75% aller Pfarrer in Österreich zwischen dem Kirchenvolk und der Kirchenleitung in vielen wichtigen Fragen einen tiefen Dissens. Ein solcher ist bei 52% der Pfarrer selbst – den „leitenden Angestellten“ der Kirche – vorhanden. Im Amt sind sie alle noch. Nein, es mache ihm keinen Spaß mehr, katholisch zu sein, meinte jüngst ein Kollege. Einspruch! Zu Frankfurt am Main führte der Bischof von Limburg jüngst einen Stadtdekan ein, der zwei Wochen zuvor laut über die Möglichkeit verheirateter Priester nachgedacht hatte. Pfarrer Broch genießt zwar nicht mehr das Vertrauen aller Bischöfe, wohl aber seines Bischofs: Er wird weiter das „Wort zum Sonntag“ gestalten. Kardinal Kasper feierte anlässlich des Todes von Roger Schutz in Taizé ein feierliches Requiem, der Papst reichte dem Protestanten ein Jahr zuvor die Kommunion.

Ich münze ein Wort des neuen Seligen Kardinal Newman auf die Kirche: „Habe keine Angst, dass Dein Leben eines Tages endet. Fürchte mehr, dass Du versäumst, es richtig zu beginnen.“ Der liebe Gott nimmt unsere Versuche jedenfalls mit Humor. Ob er katholisch ist?

Ihr Bruder Paulus